

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 3 Mark.

Schriftleitung: Düsseldorf, Konkordiasstraße Nr. 7. Fernruf Nr. 4423. Telegramme: Textilverband Düsseldorf.

Verlag: E. M. Schiffer, Düsseldorf, Konkordiasstraße 7. Druck und Versand Joh. van Riden, Créfeld, Luth. Kirchstraße Nr. 63-65. Fernruf: 4692.

Die russische Knute in Augsburg

Vom Gründungstage der christlichen Gewerkschaften an bis zum Ausbruch des furchtbaren Krieges haben sich deren Mitglieder in unzähligen Fällen gegen den Terrorismus sozialistischer Gewerkschaftskreise zur Wehr setzen müssen. Auch die Mitglieder unseres Verbandes haben mancherorts am eigenen Leibe erfahren, wie diese Kreise, die für sich alle vermeintlichen Rechte beanspruchten, Andersdenkenden gegenüber eine geradezu brutale Unbulsamkeit bekundeten. Wir glaubten annehmen zu dürfen, daß solche, die sozialdemokratische Bewegung aufs tiefste beschämenden Vorkommnisse, sich nach dem Kriege nicht mehr wiederholen würden. Diese unsere Annahme war leider unzutreffend. Das beweisen die neuesten Vorkommnisse in Augsburg, worüber die Nr. 17 unseres rechtsrheinischen Verbandsorgans berichtet. Daselbst schreibt:

Wir haben bereits in Nr. 15 unseres Verbandsorgans auf Grund von Tagesberichten über den Terrorismus der Mitglieder des deutschen Textilarbeiterverbandes in Augsburg berichtet. Inzwischen sind uns genauere Nachrichten über die Vorkommnisse zugegangen und wir müssen sagen, daß das Verhalten der Mitglieder des deutschen Textilarbeiterverbandes in Augsburg ein Schandmal für alle Zeiten ist.

Die vielgepriesene Freiheit als Frucht der Revolution! Freiheit der Meinungen, Freiheit der inneren Überzeugung, Freiheit der heiligsten Güter; wie oft sind diese schön klingenden Worte in den letzten Monaten, gerade von sozialdemokratischer Seite, nicht immer wieder betont und hervorgehoben worden? Nun, Worte sind keine Taten! In der Praxis ist das Wort Freiheit zu einem Herrbild geworden.

Was in Augsburg vor sich gegangen ist, ist so brutal und zeugt von so niedriger Gesinnung, daß man sich mit Ekel und Abscheu von solch einem Treiben abwenden muß. Unsere Mitglieder wurden in Augsburg, auf Grund vorausgegangener Hehe in Versammlungen des deutschen Textilarbeiterverbandes, einfach vor die Alternative gestellt, entweder in den deutschen Textilarbeiterverband überzutreten und ihre Gesinnung zu verleugnen, oder außer Brot und Arbeit gebracht zu werden. Es muß gesagt werden, daß unsere Mitglieder sich entschieden gegen diesen unerhörten Zwang wehrten. Trotzdem der von unserer Verbandsleitung zum Schutz angerufene sozialdemokratische Stadtkommandant von Augsburg erklärte, daß das Verhalten der Mitglieder des deutschen Textilarbeiterverbandes zu verurteilen sei und man mit Zwang keine Gesinnungen beseitigen und dauernde Mitglieder gewinnen könne, ging der

Terror in unerhörter Weise

weiter. Auch das Telegramm des Ministeriums für soziale Fürsorge in München, welches in mündlicher Vorstellung von unserer Bezirksleitung in energischer Weise um Abhilfe ersucht war, scheint nichts gefruchtet zu haben. In dem an den Gauleiter des deutschen Textilarbeiterverbandes gerichteten Telegramm wird dringend um Abstellung aller Gewaltmaßnahmen ersucht. Wie gesagt, der Gesinnungsdruck ging weiter. Unseren Mitgliedern wurden in mehreren Betrieben die Maschinen abgestellt und die Werkstätten weggenommen. Nur wer sich über schreiben ließ, durfte weiter arbeiten. Es ist sogar vorgekommen, daß Soldaten vor dem Tore der Fabrik eine Kontrolle vornahmen und nur diejenigen zum Fabriktor hereinließen, welche das Mitgliedsbuch des deutschen Textilarbeiterverbandes vorzeigen konnten.

Wir haben hier also die traurige Tatsache zu verzeichnen, daß misleitete und verhegte Arbeiter ihre Mitarbeiter in der schwersten Weise mißhandeln. Dieser Gesinnungszwang verbunden mit kaum zu übersehender Rücksichtslosigkeit und Unbulsamkeit, kann nicht scharf genug verurteilt werden. Hinans getrieben wie räudige Hunde von den eigenen Arbeitskollegen, das ist das Schicksal christlicher Textilarbeiter, die ihre Gesinnung hochhalten wollen. Das ist die eigene Verantwortung gemäß regelt. Wie hat man sich früher aber rücksichtslos Arbeitgeber mit Recht aufzuerst, die Arbeiter, welche im Wege ihrer gewerkschaftlichen Betätigung mißhandelt worden waren, außer Acht lassen. In

Augsburg wird dieses „Geschäft“ jetzt in planmäßiger und umfangreicher Weise von Mitgliedern des deutschen Textilarbeiterverbandes gegenüber unseren Mitgliedern besorgt. Schande!

Die Betriebsleitungen

haben anscheinend nicht die Kraft gefunden, um den unerhörten Druck auf unsere Mitglieder zu verhindern. Schon vor einiger Zeit ist ein Schreiben des Arbeitgeberverbandes, welches sich in der Form zwar an alle Organisationen, tatsächlich aber nur auf den deutschen Textilarbeiterverband zutraf, veröffentlicht worden. Dieses Schreiben weist darauf hin, daß die Mitglieder der einzelnen Organisationen sich in den Betrieben gegenseitig in Ruhe lassen sollten. Jetzt war es soweit gekommen, daß in der mech. Baumwollspinnerei und Weberei Augsburg von dem Betriebsdirektor glatt verlangt wurde, einen Aushang mit eigener Unterschrift zu machen, wonach die Christlichen zum deutschen Textilarbeiterverband überzutreten hätten. — In einem anderen Betrieb erklärte man, nach den uns gewordenen Mitteilungen, dem Direktor, daß Betriebskreise eingesetzt werden sollten. Letztere hätten alles gegenzuzeichnen, die Kontrolle über jede Geschäftshandlung, über alles, was ein- und ausgeht, auszuüben (die Kontrolle wurde noch für 10 Jahre rückwirkend verlangt!) und alles zu genehmigen. — Ein weiterer Betrieb in Göggingen bei Augsburg ist zu nennen. Früher war er eine Hochburg der „Gelben“. Dort ist der Terrorismus am allerichärftsten. Die früheren „Gelben“ sind inzwischen rot geworden und erheben jetzt jedenfalls Anspruch darauf, den Sozialismus in Reinkultur zu repräsentieren.

Eine weitere schwerwiegende Frage ist, ob die Leitung des deutschen Textilarbeiterverbandes in Augsburg

von Schuld an diesen Vorgängen freigesprochen werden kann. Leider müssen wir diese Frage verneinen. In einer Versammlung des deutschen Textilarbeiterverbandes in Augsburg wurde offen die Frage aufgeworfen: „Wie können wir die Christen begraben?“ Anstatt daß der Vorsitzende der Versammlung, der Geschäftsführer des deutschen Textilarbeiterverbandes, Herr Nöthlich, die Mitglieder auf die Ungeheuerlichkeit ihres Tuns und auf die aller Freiheit Hohn sprechende Handlungsweise aufmerksam machte, förderte er indirekt sie zutage tretende Unbulsamkeit. Er erklärte offen, unter Lobpreisungen auf die Revolution, daß die Mitglieder freie Hand hätten. Später kam dann durch Abstimmung der Beschluß zustande, unseren Mitgliedern gegenüber so zu handeln, wie es tatsächlich geschehen ist. Derselbe Nöthlich hat in einer früheren Versammlung in Augsburg erklärt, der deutsche Textilarbeiterverband stände auf dem Boden der sozialistischen Weltanschauung. Dagegen ist nichts zu sagen, nur muß man jenen Arbeiter und Arbeiterinnen, welche nicht auf dem Boden der sozialistischen Weltanschauung stehen, das Recht lassen, sich in einem Verband, der ihrer Weltanschauung Rechnung trägt, zu organisieren. Oder entspricht es etwa der sozialistischen Weltanschauung, einfach mit Gewalt und Zwang gegen Andersdenkende vorzugehen? Letzteres möchten wir auch dem Gauleiter Feinhals, der offen erklärt hat, daß nur ein Verband notwendig sei, zu bedenken geben. In einer Versammlung in Solberrnord durfte auf Veranlassung des Gauleiters Feinhals unser Bezirksleiter Geier nicht reden. U. a. motivierte Herr Feinhals sein Verhalten auch damit, daß in unserem Verbandsorgan der ermordete Kurt Eisner als Jude bezeichnet worden sei. Das stimmt! Der fragliche Artikel war uns aus Kreisen unserer Mitglieder seiner Zeit zugegangen und wir haben ihn mit anderen Bezirksberichten zusammen als Situationsbericht veröffentlicht. Man mag über den Bericht denken wie man will, jedenfalls verrät aber derjenige, der, wie Herr Feinhals, seine Handlungsweise mit solchen Dingen rechtfertigt, selbst sehr wenig Duldsamkeit. Feinhals ist wahrscheinlich der Letzte, der Grund hat, sich über andere zu beklagen. Wir wollen hier nicht weiter spekulieren. Der überredliche „Sozialismus“ des Herrn Feinhals, seine aber auch entgegengesetzte Taktik, wenn die Situation ungünstig erscheint, ist seine eigene Sache. Wir behaupten nur, daß die Leitung des deutschen Textilarbeiterverbandes in Augsburg nicht unabhängig an den betriebs-

lichen Vorgängen, an der Terrorifizierung und der Vergewaltigung unserer Mitglieder in Augsburg ist. Wir sind es der Wahrheit schuldig, dieses öffentlich festzustellen. Selbstverständlich haben unsere dortigen Mitglieder den Schutz unseres Verbandes.

Wir werden dieselben in dieser Lage nicht im Stich lassen. Auch sind wir gewiß, daß die Hauptleitung des deutschen Textilarbeiterverbandes weder das Verhalten seiner Mitglieder noch seiner Funktionäre billigen wird. Zentralvorstand und Verbandsausschuß unseres Verbandes haben die Leitung des deutschen Textilarbeiterverbandes in ernsthafter Weise um Abhilfe ersucht und auch sonstige Schritte unternommen. Dieser abscheuliche Terrorismus der Mitglieder des deutschen Textilarbeiterverbandes ist geradezu niederträchtig und schlägt allen Grundsätzen wahrer Freiheit und Demokratie ins Gesicht. Ähnliche Fälle wie in Augsburg, wenn auch nicht in diesem Umfang und von dieser Brutalität, werden bereits aus anderen Orten gemeldet. Wir bitten unsere Funktionäre und Mitglieder dringend, alle Terrorismusfälle umgehend zu melden. Dabei sind die Vorgänge genau zu schildern, unter Angabe der Umstände und der Personen. Es müssen jeweils Pferd und Reiter angeführt werden. Wir brauchen an unsere Mitglieder kaum die Aufforderung zu richten, sich mit aller Macht dem Terror entgegenzustellen.

Unsere Zugehörigkeit zum christlichen Textilarbeiterverband ist uns Herzenssache. Mit Gewalt kann kein Gegner uns unsere Gesinnung rauben. Im Gegenteil, die Erfahrung hat gezeigt, daß geistige Bewegungen, welche man mit Gewalt unterdrücken wollte, erst recht stark wurden. Das gilt auch für unsere Bewegung. Wir lehnen es allerdings ab, nun unseren Mitgliedern anzuraten, dort, wo die Gelegenheit dazu gegeben ist, auch mit Zwang vorzugehen, mit anderen Worten, nun Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Bei uns steht die Freiheit nicht nur auf dem Papier, sondern wir wollen sie auch in der Praxis gelten lassen. Es entspricht auch nicht christlicher Auffassung, auf Andersdenkende Zwang auszuüben. Wer Zwang ansüßt, begibt sich des Rechtes, sich darüber zu beschweren, wenn ihm selbst Unrecht getan wird. Den Terroristen geben wir zu bedenken, daß ihr Geschimpfe über den Mißbrauch der Macht durch die früheren Machthaber in Staat und Industrie sich geradezu lächerlich ausnimmt, wenn eine Arbeitergruppe jetzt, wo sie glaubt, selbst die Macht zu haben, ihrerseits die Macht noch schlimmer mißbraucht. Besteres wird sich an ihr früher oder später genau so gut rächen, als wie sich der Mißbrauch der Macht an den früheren Gewalthabern gerächt hat. Für uns gilt es also: wirkliche Freiheit zu betreiben und dieselbe auch praktisch zu üben. Andererseits verlangen wir aber auch, uns in Freiheit, entsprechend unseren Grundsätzen, betätigen und entwickeln zu können. Auf diesem Recht bestehen wir und wir werden mit aller Macht dafür kämpfen. Auf unserer Seite ist dabei das Recht und auch die wirkliche Freiheit.

Allgemeine Rundschau

Spartakus für teure Lebensmittel

Der Streik der Bergleute hat es glücklich fertig gebracht, so schreibt der „Deutsche Metallarbeiter“, daß dem deutschen Volk die Lebensmittel immer mehr verteuert werden und daß viele Arbeiterfamilien kaum in der Lage sind, die Lebensmittel, die uns jetzt von den Entente geliefert werden, zu kaufen.

In der Nationalversammlung in Weimar hat nun der Reichsernährungsminister Schmidt dargelegt, wie dieser verbrochentlich aufgeputzte Streik auf die Preise der vom Ausland bezogenen Lebensmittel gewirkt hat. Schmidt führte aus:

Bei meiner Preisberechnung vom 14. April 1919 ist es anzunehmen, daß das Getreide, das im April 1919 in Weimar zu kaufen, durch das Steigen der Preise um 10. April 1919 auf 10,25 M. gestiegen. (Obst, Fleisch) Keineswegs liegt die Sache beim Weizen.

Der die Lebensmittel mit hohen Preisen belasten muß, kann sich bei den unabhängigen und freien Gewerkschaften keine Hilfe leisten.

Zur Aufführung.

Die Reichswirtschaftsstelle für Wolle schreibt aus: Laut Veröffentlichung in Nr. 7 des Reichsgesetzblattes (S. 374) ist die Verordnung vom 22. 12. 14 (N. Ges. Bl. S. 545) über die Höchstpreise für Wolle und Wollwaren vom Reichswirtschaftsministerium außer Kraft gesetzt worden.

Die irigen Auffassungen vorstehend sind erneut darauf hingewiesen, daß dadurch die Bestimmungen der Bekanntmachung der Reichswirtschaftsstelle für Wolle Nr. 10. 3. 19. über die Beschlagnahme und Bestandshebungen der deutschen Schaffner und des Wollgeschäftes bei den deutschen Hersteller sowie Nr. 20. 3. 20. vom 1. 3. 19. betr. die Beschlagnahme von unserer Schaffner, Kammelnaren usw. nicht berührt werden.

Die Aufhebung dieser Bestimmungen über die Beschlagnahme und des Verbotes, Woll zu beschlagnahmen, kann im Interesse der Wirtschaftlichkeit nicht jetzt noch in absehbarer Zeit erfolgen; sie ist notwendig, um die Bestände restlos zu erfassen und in gerechter Weise an die verarbeitenden Betriebe zur Verteilung zu bringen. Die Reichswirtschaftsstelle für Wolle wird nach wie vor bestrebt sein, den Schaffnerhandel entgegen und gegen die Bestandshebungen derselben, nach Möglichkeit zu verfolgen. Die bereits seit längerer Zeit im Gange befindlichen Verhandlungen werden zu diesem Zwecke nachdrücklich fortgesetzt.

Aus unserer Bewegung.

Aus unserer Bezirke.

Aus dem Bezirk M.-Glöckbach.

Einem sehr erfreulichen Aufschwung sowohl in organisatorischer als auch in organisatorischer Hinsicht hat in der letzten Zeit unser Verbandbezirk genossen. Im letzten Quartal und in den ersten Wochen des laufenden Quartals wurden hier weit über 5000 neue Mitglieder für unsern Verband gewonnen. Damit sind noch die Erwartungen der außerordentlichen Bezirkskonferenz vom 16. März d. J. übertraffen worden.

In den allermeisten Ortsgruppen fanden die ordnungsmäßigen Generalsversammlungen mit Wahlen der Vorstandsmitglieder und Vertrauenspersonen statt. Ein aus sechs Kollegen und drei Kolleginnen bestehender Bezirksarbeitsausschuß sucht gemeinsam mit der Geschäftsleitung und den freigestellten Kollegen des Bezirks alle sich bietenden Agitationsmöglichkeiten auszunutzen. So konnte trotz der vielfachen Schwierigkeiten der Wiederherstellung des Verbandes in unserm Bezirk viel schneller von Statten gehen, als selbst führende Mitglieder am Schluß des vergangenen Jahres es sich gedacht haben. In den wenigen Ortsgruppen, die bis jetzt noch keine Erlaubnis zur Abhaltung von Generalsversammlungen erhalten konnten, muß es noch für kurze Zeit bei dem Provisorium bleiben.

In allen Ortsgruppen muß aber jetzt peinlich darauf geachtet werden, daß der Vorstands- und Vertrauenspersonennapparat vollständig intakt bleibt. Die in den letzten Wochen gleichsam im Sturm gewonnenen Mitglieder müssen nun auch unter allen Umständen für die Organisation zu halten versucht werden. Es ist nämlich, und das ist jedem alten erfahrenen Gewerkschaftler genügend bekannt, nicht besonders schwer, größere Massen von Arbeitern für den Organisationsgedanken zu gewinnen, aber ungleich schwieriger und mühseliger ist es, die einmal gewonnenen Mitglieder zu überzeugen, Gewerkschaftler zu werden und sie zur Kameradschaft und zum treuen Zusammenhalten im Verbands zu bestimmen. Aber die Schwierigkeiten, und wenn sie noch so groß sind, werden unsere alten bewährten Schlichter nicht zurückweichen. Dieselben werden im Gegenteile für diese schwierigen langjährigen Mitglieder in führender Stellung erst recht ein Anreiz sein, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden und sie zu überwinden. Mehr als wie bisher werden alle Kolleginnen und Kollegen, die im Verbands eine Vertrauensstellung bekleiden, der Aufgabe gewachsen sein.

Der in jeder noch so großen Zeit, kein am Steuer ruhig sitzen, Unabwiesbar ist am Ziel und Edel hoch aufspritzen."

Die die Dinge da sind, um über sie zu den Gipfeln steigen zu können, so die Schwierigkeiten, um überwinden zu werden. Mit Geduld und Ausdauer, aber auch mit Energie, werden, daß allezeit der gute Wille vorhanden ist, in den Ortsgruppen die nun einmal notwendige gewerkschaftliche Erziehungsarbeit zu verrichten. Wir haben nur Grund zu der Einsicht, daß in manchen Ortsgruppen unsere Vorstände und Vertrauenspersonen zu weitlich nicht zu recht hier sind darüber, was man zu erreichen hat, um die Organisation innerlich zu festigen. Darum wollen wir hier einige gangbare Wege zur Verwirklichung dieses Zieles zeigen.

Das allerwichtigste ist die Personalbildung bezw. zunächst Heranziehung von Mitarbeiter. Im letzten Quartal ist es noch in manchen Ortsgruppen um Mitarbeiter zu gewinnen, ist nötig, eine systematische Erziehungs- und Bildungsarbeit in Mitgliederversammlungen und Kreisen. Dieses kommt aber hauptsächlich infolge der bekannten Schwierigkeiten erst in zweiter Linie in Frage. Die Vorstände müssen darum hauptsächlich durch persönliche Führungsmittel mit den Mitgliedern die geeigneten Kräfte auszubilden machen und für die Mitarbeit zu gewinnen versuchen. Sie müssen ständig darauf achten, an tüchtige Mitglieder heranzutreten und sie, auch wenn kein Posten vakant ist, zur Mitarbeit heranzuziehen. Die Vertrauenspersonen und sonstigen Mitarbeiter müssen von den Vorständen gesucht und geehrt werden, und da empfiehlt es sich sehr, sie stets zu den Sitzungen des Vorstandes zuzuziehen. In die Bildung von Agitations- und Arbeitskommissionen müssen die Vorstände recht

halt heranzutreten. Diese haben sich vor dem Kriege viel zu sehr betätigt, als daß man auf dieses wichtige Mittel zur innerlichen Festigung und äußeren Stärkung des Verbandes jetzt verzichten könnte. Hauptaufgabe der Agitationskommissionen ist zunächst der regelmäßige Besuch austretender Mitglieder. Kollegen oder Kolleginnen, die sich in den Kommissionen ihrer Pflicht entziehen, werde man unbedingt aus dem Vorstand und die Kommissionen haben in regelmäßig stattfindenden Sitzungen über die zu ergreifenden Maßnahmen zur Förderung der Agitation zu beraten. Jedem Mitglied sind die ihm zufallenden Aufgaben bei der Durchführung der gefassten Beschlüsse genau anzugeben. Es hat aber die geleistete Arbeit Bericht zu erstatten. Über die Gesamttätigkeit erstattet der Ortsgruppenvorsitzende resp. der Vorsitzende der Agitationskommission vierteljährlich, mindestens aber in der jährlichen Generalsversammlung den Mitgliedern Bericht.

Die Hausagitation soll ein ständiges Agitationsmittel unserer Ortsgruppen sein. Dazu nur ziehen wir Spezialisten heran, die sie auch wirklich erfolgreich zu betreiben verstanden. Die Hausagitation kann in der mannigfachen Weise vorgenommen werden. Es können die Arbeiter eines bestimmten Betriebes oder einer bestimmten Branche „auf Korn“ genommen werden, oder auch die einzelnen Arbeiter oder die Arbeiterinnen. Sie kann zu allen Zeiten vorgenommen werden, ist aber besonders angebracht zur Arbeit am gewöhnlichen Stammtisch. Solche werden oft erzeugt durch eine imposant verlaufene Versammlung, durch eine verhängte Lohnreduktion oder eine erfolgreiche Lohnbewegung und dergleichen.

Eine Vereinsagitation empfiehlt sich vor allen Dingen in den konfessionellen (Arbeiter-, Arbeiterinnen-, Jugend-) Vereinen und Kongregationen. Dazu ist unbedingt nötig, daß man selbst Mitglied ist. Und zwar ein eifriges Mitglied, das die Vereinsfrage um ihrer selbst willen fördert. Will man Erfolg haben, so berücksichtigt man den Charakter des Vereins und kehrt nicht bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit in unbedingter Weise den Gewerkschaftler hervor. Das heißt es. Wohl aber bringe man auf die Behandlung sozialer und gewerkschaftlicher Fragen in den Vereinsversammlungen, auf die gelegentliche Veranstaltung gemeinsamer Aktionen mit den Gewerkschaften, den Austausch der Mitgliederlisten zwecks Veranstaltung von Hausagitation und dergleichen. Bei launigen Tugenden und geistlichen Vorgehen und der nötigen Kasbauer bleibt der Erfolg nicht aus. Wichtig ist, daß dort, wo Jugendkommissionen bestehen, den Gewerkschaften gestattet wird, in die Kommissionen einen ruhigen und erfahrenen Kollegen zu entsenden.

Ein sehr wichtiges und wirksames Mittel, die Mitglieder im Verbands zu halten, ist die enge Fühlungnahme aller führenden Mitglieder mit den Kollegen der Geschäftsstellen. Letztere müssen von den Vorständen und Vertrauensleuten immer über alle Agitationsmöglichkeiten, sobald sich solche bieten, unverzüglich in Kenntnis gesetzt werden. Aber auch über Änderungen in der Besetzung der Arbeiterausschüsse muß den Geschäftsstellen immer sofort Meldung gemacht werden. Unter keinen Umständen darf es mehr vorkommen, daß ganze Vertrauensmännerbezirke brach liegen bleiben und die Mitglieder in solchen Bezirken wochenlang keine Verbandszeitung erhalten und zur Zahlung ihrer Beiträge nicht angehalten werden. In solchen Fällen müssen die Mitglieder schon in ihrem eigenen Interesse ohne jeden Verzug eine entsprechende Meldung entweder an den Vorstand der Ortsgruppe oder an die Geschäftsstelle des Verbandes gelangen lassen. In letztere müssen überhaupt recht oft die führenden Mitglieder sich wenden, damit die am weitesten Kollegen jederzeit über den Stand der Mitgliederbewegung, Massenverhältnisse, Lohn- und andere Bewegungen genau unterrichtet sind.

Auch durch die agitatorische Tätigkeit der Arbeiter-Ausschüsse können viele Mitglieder im Verbands gehalten werden. Dazu ist aber vor allem notwendig, daß die Verbindung zwischen Arbeiterausschuß und Organisation eine viel innigere wird. Nur durch ein Hand in Handgehen des Arbeiterausschusses und der Verbandsleitung wird das Ziel erreicht werden können. In einem tüchtigen Mitgliedsbüchere-Kontrollen in den Betrieben wie auch an der Einrichtung der Fabrikvertrauenspersonen sind die Arbeiter-Ausschüsse genau so stark interessiert als wie die Verbandsleitung. Nur dann, wenn die Arbeiter eines Betriebes möglichst rechtlich gewerkschaftlich organisiert sind, kann der Arbeiter-Ausschuß eine gegenwärtige Tätigkeit für die Gesamtgewerkschaft entfalten.

In Rahmen eines Stellungartikels können selbstverständlich nicht alle erprobten Mittel zur wirksamen Bekämpfung der Mitgliederfluktuation erwähnt werden. Das sind vor allen Dingen augenblicklich und in der nächsten Zeit vor int. sind viel mehr tüchtige, opferbereite Kräfte in allen Ortsgruppen. Die führenden Mitglieder dürfen nicht sobald bei manuellen Tätigkeiten gleich dem Rat verzichten und verzagen. Mehr Schaffensdrang, mehr Ausdauer und Energie bei all unserer Tätigkeit im Dienste des Verbandes. Nicht, was in der Vergangenheit geschehen ist, was von uns allen abhängt in der Zukunft nachgeholt werden. Wir werden aber mit dem gegenüber den allergrößten Schwierigkeiten aus durchgehen vermögen, wenn alle Mitglieder, die eine Vertrauensstellung bekleiden, fortan den ihnen zufließenden, Solange zu erlangen. Jeder muß den Posten, auf den er gestellt wurde, voll und ganz ausfüllen, sei es nun als Vorstandsmitglied, als Vertrauensperson oder als Arbeiter-Ausschussmitglied.

Kannst du nicht Dominanzmeister sein, So beherrsche als Stämmen deinen Stein, Führt dir auch dazu Geduld und Geduld, So trage Mühen herbei und Geduld.

Berichte aus den Ortsgruppen.

Bregell. Am 13. April hielt unsere Ortsgruppe eine Mitgliederversammlung ab. Diese hätte in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung besser besucht sein müssen. Es gibt noch immer eine Anzahl Mitglieder, die den Geist der Zeit noch nicht erfasst haben. Unter Punkt 1 der Tagesordnung wurde der Quartalsbericht erstattet. Die vorgelegene Rechnung einer Agitationskommission wurde vertagt bis zur nächsten Versammlung.

In der hiesigen Gemeinde war die Erwerbslosenunterstützung anderweitig festgesetzt worden. Der Gemeinderat hatte noch eine neue 3. Klasse angelegt für Erwerbslose, die in der Familie wohnen. Die Sätze waren 25, 50, 75 Bfg. bis 1,00 B. wöchentlich pro Tag. Der Vorsitzende referierte über diese Angelegenheit und empfahl die Annahme folgender Resolution, die dem Gemeinderat unterbreitet werden soll:

„Die heute im Lokale des H. Fr. Dammert tagende Versammlung der christlichen Legilarbeiter Bregells spricht ihr Bedauern aus über den Beschluß des Gemeinderates vom 31. März ds. J., betreffend Festsetzung der Unterstützungsätze und bittet den Gemeinderat, nochmals zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Die Versammlung beantragt, die Klassifizierung in „Alleinstehende und in Familie wohnende“ aufzuheben und die Sätze nach der Verordnung des Reichsamtes für wirtschaftliche Demobilisierung nach der E-Klasse einzuführen. Sie fordert dies aus folgenden Gründen:

Durch die andauernden Wohnungsvorkäufe bewegen sich die Mieten in ansehnlicher Höhe und weisen eine durchgängige Erhöhung von 25% auf; fernerweise sogar von 50 und 100%. Ferner sind die Lebensmittelpreise in hiesiger Gemeinde genau so hoch wie in den Hochpreisgemeinden Dülken, Lobberich und Kalsbecher. Die wöchentliche, Kleidung und Fußbekleidung sind auch in Bregell nicht billiger wie in den genannten Orten. Somit ist eine Differenz von täglich 0,50, 0,75 bis 1,00 M. nicht gerechtfertigt und bittet die Versammlung den Gemeinderat, die Sätze der E-Klasse einzuführen.“

Die Entschließung wurde einstimmig angenommen. Als weiterer Punkt wurde ein Vortrag des Vorsitzenden entgegengekommen über „Arbeitsgemeinschaft der Unternehmer- und Arbeiterorganisationen“. Redner führte den Anreizenden die Entwicklung der Organisationen der Unternehmer und Arbeiter, sowie die Kämpfe der Arbeiterschaft um Gleichberechtigung und Befreiung der Christenvereine in den letzten 20 Jahren vor Augen. Daran anschließend schilderte er die Entstehung der Arbeiterschaft und die Aufgaben, die der christlich-organisierten Legilarbeiterchaft daraus erwachsen. Freibewegung unserer Bewegung und Beitritt aller christlich genannten Arbeiter und Arbeiterinnen zu unserem Verband, sei jetzt die Lösung. — Es wurde dann noch mitgeteilt, daß in den letzten Tagen wieder 30 Neuzugänge erfolgt seien.

M.-Glöckbach-Dehn. Am Donnerstag hielt unsere Ortsgruppe eine leider etwas schwach besuchte Generalsversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: 1. Kassenbericht, 2. Neuwahlen, 3. Tätigkeitsbericht. Den Kassenbericht erstattete unser altbewährter Kassierer, Kollege Heinrich Hötting. Von den Referenten waren Kasse, Bücher und Belege in Ordnung befunden worden und wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Vorname der erforderlichen Neuwahlen ging glatt von Statten. Zum 1. Vorsitzenden wurde Kollege Heinrich Müller, als 2. Vorsitzender Kollege Hermann Delle, als Kassierer Kollege Heinrich Hötting, als Stellvertreterin Kollegin Thella Peters, als Schriftführer Kollege Mathias Spraten und als Stellvertreterin Kollegin Anna Nobis gewählt. Die Wahl der Vertrauensleute für die Bezirke Hardtshagen und Wollshagen ergab keine Schwierigkeiten, dagegen fand sich bedauerlicherweise kein Mitglied bereit, einen Vertrauensposten für den Bezirk Glöckbach-Dehn zu übernehmen. Der Vorstand wird für diesen Bezirk eine geeignete Vertrauensperson ausfindig machen und hofft, daß ein Mitglied das Amt übernimmt, wie der Vorstand an alle Mitglieder das dringende Ersuchen richtet, den Vertrauensleuten in jeder Weise entgegenzukommen und ihnen ihr Amt soviel als möglich zu erleichtern. Nach Erstattung des Tätigkeitsberichtes durch den Kollegen Hermes und nach kurzen aufmunternden Worten der Kollegen Eilmann und Müller fand die Versammlung ihren Abschluß.

Sardt. Unsere Generalsversammlung, die am 13. April stattfand, wurde vom Kollegen Reulenberg, der seit der Rückkehr aus dem Felde die Leitung der Ortsgruppe wieder übernommen hat, geleitet. Der Kassierer Meiners trug den Kassenbericht vor, aus welchem hervorging, daß ein bedeutender Anstieg zu verzeichnen ist. Die Mitgliederzahl hatte sich von 52 im letzten Vierteljahr auf 124 vermehrt, das ist noch mehr als verdoppelt. In die Kassenkasse konnten 450 M. abgeführt werden was das Ortsgruppenvermögen war auf rund 300 M. zu liegen. Die Vorstandswahl ging glatt von Statten und wurden die alten Kollegen wieder und der Kollege Janzen und die Kollegin Grams neugewählt. Am Jahresbericht nahm der Kollege Hermes das Wort, welcher darauf hinwies, daß die Ortsgruppe auf ein 20-jähriges Bestehen zurückblicken könne. Diefelbe wurde am 29. Januar 1899 gegründet. Er gedachte auch der damaligen Mitarbeiter in dankenden Worten. In der Verhandlung hätten die Kollegen Dehaas, Drosch und Dr. Müller teilgenommen.

Weiter wies er auf die damalige Mitarbeit des Kaplans, jetzigen Pfarrers Hixentamp hin. Dann entwarf er ein Bild über die Gründung und Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung in Deutschland, woraus sich die Notwendigkeit ergab, christliche Gewerkschaften zu gründen. Diese waren deshalb notwendig, weil die christlichen Arbeiter eine Stärkung und Unterstützung der anderen Gewerkschaftsrichtungen mit ihrem Glauben nicht vereinbaren konnten. Die erlangenen Erfolge bewiesen am besten die energische Vertretung der Arbeiterinteressen durch die christlichen Gewerkschaften. Der geistige Aufstieg wurde an Vorgängen in der Gemeinde illustriert, wo es geistiglichen, sich für die Allgemeinheit interessierende Arbeiter entwickelten. Nachdem noch die letzten Lohnbewegungen erwähnt, wies der Redner besonders darauf hin, daß das Verhältnis den Zeitverhältnissen angepaßt sein müsse. Zum Schluß seiner Ausführungen forderte er alle Anwesenden auf, nach Kräften für die Stärkung der christlichen Gewerkschaftsbewegung mitzuarbeiten.

In der Diskussion sprachen Herr Pfarrverwalter S. Hele und Herr Gault sich in ergötzendem Sinne zu den Ausführungen des Referenten aus. Mit einem Appell zur Mitarbeit ermunternd, schloß der Vorsitzende die schön verlaufene Versammlung.

Inhaltsverzeichnis.

Artikel: Die räumliche Grenze in Wuppertal — Allgemeine Nachrichten: Sozialismus im terre Lebensmittel. — Zur Aufklärung: — Aus unserer Bewegung: Aus unseren Bezirken: Aus dem Bezirk M.-Glöckbach — Berichte aus den Ortsgruppen: Bregell. — M.-Glöckbach-Dehn. — Sartd.

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. Müller, Krefeld.